

*S*anfte *P*olitik

Grundeinkommen aus spiritueller Sicht

Remy Holenstein



Inhaltverzeichnis

Vorwort.....	2
Beabsichtigte Wirkungen des Grundeinkommens.....	2
Bedingtes oder bedingungsloses Grundeinkommen ?.....	3
Kurzbeschreibung des bedingungslosen Grundeinkommens.....	3
Kurzbeschreibung des bedingten Grundeinkommens.....	3
Gegenüberstellung der Argumente beider Varianten.....	4
Oft gehörte Ansichten.....	7
Schlussbemerkungen.....	15

Vorwort

Eine spirituelle Politik will optimale Bedingungen schaffen, damit die Menschen ihr volles Potential entfalten können. Das heißt, jede Politik soll die Stärkung der Selbstermächtigung aller fördern. Diese Fähigkeit erleichtert es uns Menschen, viele unserer intuitiv gewünschten Lebensäußerungen zu erspüren und die daraus sich entwickelnden Chancen zu nützen. Das Erfahren und Verwirklichen, der aus dem Innern aufsteigenden Anregungen, führt letztlich zur Mehrung unseres Wohlbefindens.

Auf dem Weg zu diesem Ziel hilft uns eine große Zahl unterschiedlicher Maßnahmen. Im Wirtschaftsbereich ist eine dieser Verbesserungen die Verwirklichung eines Grundeinkommens für alle.

Beabsichtigte Wirkungen des Grundeinkommens

Mit der Einführung eines Grundeinkommens soll weit mehr erreicht werden als nur eine finanzielle Grundbedarfssicherung.

1. Es ist ein wirkungsvolles Glied zur Verwirklichung einer gerechten, friedlichen und kooperativen Welt.
2. Das Grundeinkommen trägt zur Selbstermächtigung jeder Person bei
3. Es bringt eine gewisse Umverteilung von oben nach unten und damit mehr Gerechtigkeit mit sich.
4. Es hilft, verschiedene Folgen von Ängsten zu verringern, wie Krankheiten, Missgunst, Gier und so weiter.
5. Das Grundeinkommen hilft allen, die es wünschen, sich aus der Lohnsklaverei, der Lohndrückerei und der Arbeitslosigkeit zu befreien.
6. Es bewirkt die Anerkennung der familiären Aufgaben und leistet einen wichtigen Beitrag zur Befreiung vieler Ehefrauen und Alleinerziehenden aus ihrer finanziellen Abhängigkeit.
7. All jene, die sich nach ihren Vorstellungen für die Gesellschaft nützlich machen wollen, erhalten weitgehende Gestaltungsfreiheit.
8. Damit werden die Kreativität und der Gestaltungswille jener gefördert, welche das wünschen.
9. Der würdige Umgang der Menschen untereinander wird verbessert. Dazu gehört, dass die Beiträge der Menschen an die Gemeinschaft über das Grundeinkommen eine gebührende Anerkennung erfahren. Darunter fallen selbstverständlich auch die Wertschätzung für die Elternaufgaben und die Haushaltsarbeiten.
10. Das Grundeinkommen ergänzt die Gleichung „Leistung = Wert“ durch die Gleichung „Mensch = Wert“.
11. Werden die Regeln für das Grundeinkommen sinnvoll gestaltet, so bewirkt es die Vollbeschäftigung für alle.
12. Eine unter diesen Bedingungen verwirklichte Vollbeschäftigung ermöglicht es allen, einer sinnvollen, ihnen gemäßen Beschäftigung nachgehen zu können. Sie werden nicht gezwungen, eine ihnen nicht entsprechende Arbeit auszuführen.

Bedingtes oder bedingungsloses Grundeinkommen ?

Vor der Vorstellung der verschiedenen Inhalte dieser beiden Varianten möchte ich festhalten, dass der gesellschaftliche Nutzen eines Grundeinkommens bei den Kultur kreativen nach meiner Beobachtung unbestritten ist. Beide Varianten haben die Mehrung des Wohlbefindens zum Ziel. Und beide sind zur Erreichung der ersten acht, der oben genannten Verbesserungen zweckdienlich.

Aber die Ziele 9 bis 12 (über Würde und Vollbeschäftigung) werden wahrscheinlich nur mit dem bedingten Grundeinkommen erreicht. Deshalb ziehe ich das bedingte dem bedingungslosen vor.

Gleichzeitig möchte ich aber betonen, dass es extrem schade wäre, wenn wegen dieser Meinungsunterschiede „Bedingtes oder Unbedingtes“ unser Hauptanliegen - die Ermöglichung eines Grundeinkommens - leiden würde. Das heißt, wir sollen uns intensiv für das Grundeinkommen einsetzen, unabhängig davon, ob am Ende das bedingte oder unbedingte vorgezogen wird.

Weil die Verwirklichung eines existenz-sichernden Grundeinkommens noch in weiter Ferne liegt, steht uns genügend Zeit zur Verfügung, um über die spannenden Unterschiede vom bedingten und unbedingten Grundeinkommen zu reden. Dabei freuen wir uns über die gegenseitige Unterstützung auf dem Weg zum gemeinsam Ziel, statt dass wir uns über Kleinigkeiten ärgern.

Kurzbeschreibung des „bedingungslosen“ Grundeinkommens

Durch die Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens erhalten alle BürgerInnen eines Staates ein Existenz-sicherndes Einkommen, unabhängig davon, ob sie etwas Sinnvolles für die Gemeinschaft des betreffenden Staates leisten oder nicht.

Die Vertreter des bedingungslosen Grundeinkommens sind überzeugt, dass die Menschen, wenn man sie nicht entmutigt und wenn man ihnen ein bedingungsloses Grundeinkommen garantiert, dass sie dann, einem natürlichen Antrieb folgend, sich zum Wohle der menschlichen Gemeinschaft einsetzen werden.

Sie leiten diese Auffassung von der Beobachtung ab, dass Menschen, die von Klein auf ihren Neigungen nachgehen durften, kaum genug Zeit finden, alle ihre Beiträge für das Gemeinschaftsleben zu verwirklichen. Die so aufgewachsenen Menschen müssen nicht zum Arbeiten angehalten werden. Manche halten das bedingungslose Grundeinkommen für ein großes, spannendes Abenteuer, das sie gerne erleben würden.

Kurzbeschreibung des bedingten Grundeinkommens

Alle Menschen, die gemeinsam oder einzeln an Aufgaben mitwirken, welche von der jeweiligen Gemeinschaften als nützlich erachtet werden und sich so ökologisch, ökonomisch oder sozial zum Wohl aller engagieren, erhalten ein Existenz-sicherndes menschenwürdiges Einkommen. Das heißt, sie erhalten einen Lohn dafür, dass sie einen ihren Fähigkeiten entsprechenden, sinnvollen Beitrag für die Gemeinschaft des betreffenden Staates leisten.

(Die beitragsunwilligen, aber arbeitsfähigen Menschen können wie bisher um ein Darlehen bei der Sozialhilfe ansuchen.)

Bei der heutigen Verfassung der Menschen lässt sich das nicht ohne ein gewisses Maß an Kontrolle verwirklichen. Aber diese Überprüfungen sollen viel großzügiger gehandhabt werden als die derzeit bekannten. Und sie kommen nicht vom anonymen Staat, sondern sie können basisdemokratisch von der betreffenden Bevölkerung (Gemeinde oder Stadtkreis) ausgehandelt werden.

Dem Staat fällt die Aufgabe zu, Mindeststandards für notwendige Kontrollorgane festzusetzen, damit Ungleichbehandlungen möglichst vermieden werden.

Das Kontroll-Team soll unabhängig von den Interessen der Privatwirtschaft wirken können.

Gegenüberstellung der Argumente beider Varianten

Die Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens argumentieren:

1. Das bedingte Grundeinkommen benötigt Kontrollen, das unbedingte aber nicht.
2. Das bedingte Grundeinkommen ist eine halbe Sache. Es ist kraftlos.
3. Das bedingte Grundeinkommen ist unspirituell und bevormundend.
4. Die Menschen sollen das Grundeinkommen nicht für das erhalten, was sie leisten, sondern für das was sie sind.
5. Durch ein bedingungsloses Grundeinkommen wird die gemeinnützige Arbeit höher entlohnt als mit dem bedingten, weil hohe Löhne gezahlt werden müssen, damit jemand bereit ist diese Arbeit zu machen.
6. Beim unbedingten Grundeinkommen werden die Löhne in den schlecht bezahlten Bereichen steigen (weil es niemand mehr nötig hat, sich unter Wert zu verkaufen, weder gestandene Arbeiter noch junge Arbeitskräfte).
7. Es braucht hohe Löhne, weil die wenigsten auf Haus, Flugferien und Beförderungen verzichten wollen.
Viele Firmen werden das bedingte Grundeinkommen dazu verwenden, die Löhne genau in jenen Bereichen zu drücken, die endlich exzellent entlohnt werden müssten. (Es käme die Einstellung auf: „Die Arbeitskräfte sind gezwungen für das bedingte Grundeinkommen zu arbeiten, wozu sollen die Firmen noch etwas drauf zahlen, wenn jemand was leistet ?!“)
8. Beim bedingungslosen Grundeinkommen arbeiten einige für den Staat (dort wo fair und zusätzlich entlohnt wird), einige für die Privatwirtschaft (dort wo fair und zusätzlich entlohnt wird), und einige haben die Gelegenheit eine Selbständigkeit in Ruhe und in Selbstbestimmung aufzubauen, wo sie bekannte oder heute noch unbekannte Produkte herstellen oder Dienstleistungen erbringen. Andere ergreifen die Gelegenheit, Menschlichkeit in die Welt zu bringen, indem sie da sind und dort helfen – oder sich helfen lassen -, wo grade Hilfe gebraucht wird. Die Letzteren müssten beim bedingten Grundeinkommen allzu gute Begründungen vorlegen, um das Grundeinkommen zu erhalten.
9. Angestellte, die konsumsüchtig sind und keine Vision besitzen, werden sich mit dem Grundeinkommen nicht begnügen. So bleiben sie weiterhin erpressbar und werden die Treitmühle, die andere ihnen bauen, nicht verlassen. Ihnen bietet das Grundeinkommen keine Befreiung. Alle anderen bauen sich selbst etwas auf. Das bedingungslose Grundeinkommen bietet Hand, dass davon mehr Menschen Gebrauch machen als heute.

Die Befürworter des bedingten Grundeinkommens argumentieren:

1. Das bedingte Grundeinkommen ist aus spiritueller Sicht dem “Bedingungslosen” vorzuziehen, weil es die Selbstmächtigkeit der Menschen erhöht. Es macht sie stark und erhält ihr Aktivität hoch. Dem gegenüber macht das Durchfüttern mit dem “Bedingungslosen” die Menschen schwach und abhängig. Die Natur ist so eingerichtet, dass sie sinnvolle Neuerungen so lange unterstützt, wie es nötig ist, danach lässt sie der Entwicklung freien Lauf.
2. Das bedingte Grundeinkommen gibt dem Leben mehr Sinn und ein starkes Empfinden von Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Menschen. Es vermittelt den Arbeitswilligen das Gefühl, dass sie für die Gesellschaft wichtig sind. Die Menschen definieren ihr Wohlbefinden weitgehend über ihre Arbeit und wollen, dass diese auch öffentlich anerkannt und geschätzt wird. Arbeit hebt das Selbstwertgefühl. Viele der heute unbezahlten Arbeiten erhalten durch das bedingte Grundeinkommen eine Wertschätzung, die ihnen das “bedingungslose” nicht gibt. Besonders klar wird das bei der Kinderbetreuung im Haushalt. Das bedingte Grundeinkommen anerkennt diese Aufgabe als vollwertige Leistung für die Gemeinschaft, wogegen das “bedingungslose”

Grundeinkommen den Müttern vermittelt: „Ob ihr für die Kinder und den Haushalt sorgt oder nicht, ist unwichtig“.

3. Wir wollen den Staat nicht von seiner Aufgabe entbinden, für alle Arbeitswilligen eine Stelle zu ermöglichen. Nur das bedingte Grundeinkommen verpflichtet die Behörden, allen eine annehmbare Arbeit zu ermöglichen. Ich möchte erreichen, dass diese Aufgabe ernsthaft anpackt.
4. Das gilt gleichermaßen für die Arbeitslosen. Auch sie wollen nicht mit Geld abgespeist werden, damit sie zuhause bleiben und sich ruhig verhalten. Das bequeme Abschieben der Arbeitslosen in die Erwerbsunfähigkeit (wie es das bedingungslose Grundeinkommen mit sich bringt) finde ich unwürdig.
5. Weil das bedingte Grundeinkommen eine Integration in die Arbeitswelt bewirkt, gibt es den Jugendlichen eine Ausrichtung und eine Wertschätzung. Das vermindert die Lust zum „Herumhängen“. Insbesondere wird so der Bestand an Jugendlichen, welche sich zur „lost generation“ zählen, weitgehend abgebaut.
6. Durch eine befriedigende Arbeit wird auch die Gefahr, dass Jugendliche kriminell werden, gesenkt. Bei einem bedingungslosen Grundeinkommen besteht diese Gefahr weiterhin, weil für manche arbeitslosen Jugendlichen das Grundeinkommen nicht ausreichen wird, um ihr aufwändiges Herumlungern zu finanzieren.
7. Es gibt sehr viele sinnvolle und wichtige Arbeiten, die nicht ausgeführt werden, weil niemand dafür bezahlt (weil diese Arbeiten angeblich nicht rentieren). Das bedingte Grundeinkommen verbessert diese Lage: Es erleichtert das Finden von dringend notwendigem, zusätzlichem Personal für Spitäler und Pflegeheimen (bei freier Wahl). Auch das Anbieten von anderen kulturellen Anlässen, wie beispielsweise Straßenmusik oder das Aufführen von Straßentheatern, zählen zu den sinnvollen, aber heute schlecht entlohnten Arbeiten. Die Mithilfe in gemeinnützigen Organisationen oder in der Landschaftspflege vor allem in Bergregionen oder für die Ortsbildgestaltung oder für Energieberatungen von Haushalten und vieles mehr wird durch das bedingte Grundeinkommen deutlich erleichtert.
8. Unter den freiwilligen Arbeiten gibt es auch unangenehme, die von den Ausführenden körperlichen Einsatz oder/und ein diszipliniertes Verhalten erfordern. Unter dem „bedingungslosen“ Grundeinkommen werden diese Arbeiten nicht ausgeführt, weil sich viele Menschen die Frage stellen: „Warum soll ich mich für die Gemeinschaft einsetzen, wenn andere nichts tun?“ Anders wirkt das bedingte Grundeinkommen, denn weil alle etwas für die Gemeinschaft leisten müssen, wird auch mehr Bereitschaft vorhanden sein, weniger attraktive Aufgaben freiwillig zu übernehmen.
9. Bei der Bevorzugung des bedingten Grundeinkommens gehen wir von den heutigen Menschen aus, von denen viele nicht so spirituell eingestellt sind, dass sie freiwillig einen Gesellschaftsbeitrag leisten, wenn sie ein Grundeinkommen bedingungslos erhalten. Aus der römischen Geschichte können wir lernen, dass es eine Periode gab, in welcher der Staat allen römischen Bürgern ein „bedingungsloses“ und zwar ein existenz-sicherndes Grundeinkommen ausgezahlt hat. Das hatte zur Folge, dass praktisch kein römischer Bürger arbeitete und noch schlimmer, der Staat musste für die Vergnügungen der Leute zahlen, um sie „bei Laune zu halten“. Daran erinnert noch heute der Begriff „Brot und Spiele“. Der römische Staat konnte sich die Verweigerung des Arbeitens nur leisten, weil er andere Länder plünderte und sich ein Heer von Sklaven für die notwendigen Arbeiten hielt. Heute beobachten wir Ähnliches in den reichen Ölstaaten. Dort fröhnen viele Angestellte dem Nichtstun und werden alles andere als kreativ. Auch bei uns kann man das sehen: Die AHV erzeugt nur bei wenigen SeniorInnen ein Aufblühen der Kreativität. Wenn ich das sehe, frage ich mich schon, ob das Grundeinkommen das Arbeitenwollen tatsächlich in wenigen Jahren aktivieren kann? Wie ausgeprägt ist der natürliche Antrieb zum Arbeitenwollen? Und ist er mächtiger als der Antrieb zum Faulenzen?
10. Das bedingte Grundeinkommen bewirkt ein stärkeres Verbleiben im erlernten Beruf als das „bedingungslose“. Weil man beim Arbeitsplatzwechsel diesen Schritt begründen und die neue Arbeit bewilligen lassen muss. Das sorgt für verlässlichere Produktionsabläufe. Beim bedingungslosen Grundeinkommen dagegen sind die Vorgesetzten nie sicher, ob die ArbeiterInnen am Arbeitsplatz erscheinen werden. Sie müssen auch mit langen „Auszeiten“ rechnen, in denen die Angestellten keiner Beschäftigung nachgehen. Das erhöht die Gefahr, dass diese Menschen nach einer Auszeit den Anschluss in ihrem erlernten Beruf nicht mehr finden.
11. Das Grundeinkommen ist ein Menschenrecht. Es ist für SchweizerInnen durch die Sozial-Ämter

gewährleistet. Man darf sich schon fragen, ob eine Person darüber hinaus ein Recht hat, ein höheres Grundeinkommen einzufordern, solange sie nicht bereit ist, eine entsprechende Menschenpflicht zu akzeptieren. Es ist eine Frage nach wechselseitiger Gerechtigkeit. Wir beobachten, dass viele Leute sich wohlfühlen, wenn sie nach der Entgegennahme einer Unterstützung auch etwas Gleichwertiges zurückgeben können. Dieses Bedürfnis zum Zurückgeben wird rasch schwächer, wenn die Leute sehen, dass andere nichts für die Gemeinschaft leisten. Deshalb muss die öffentliche Hand - angesichts der heutigen Verfasstheit der Menschen - auf einer Mitwirkungspflicht bestehen. Sie soll die Mitarbeit entlohnen aber nicht deren Verweigerung.

12. Das bedingte Grundeinkommen wird unter den heutigen Umständen in einer Volksabstimmung weit eher angenommen als das "bedingungslose". Denn zur Verwirklichung des Grundeinkommens braucht es sehr viele Stimmen aus allen Parteien. Das darf nicht unbeachtet bleiben, denn in den politischen Diskussionen zeigt sich, dass alle Parteien Mitglieder haben, die darauf pochen, dass nur jene etwas erhalten sollen, die auch etwas leisten. Dass man auf dieses Argument Rücksicht nimmt, mag opportunistisch klingen, ist es aber nicht, denn das Ziel bleibt das gleiche. Man entscheidet sich so für ein schrittweises Vorgehen, statt für eines, das auf lange Zeit unrealisierbar bleiben wird. Wäre im Jahr 2016 über das bedingte, statt das „bedingungslose“ Grundeinkommen abgestimmt worden, dann gäbe es heute das bedingte Grundeinkommen für alle.



Leere Taschen sind eine Realität für Arbeitslose.
Dabei gibt es genug Geld um alle sinnvollen Arbeiten zu finanzieren.
Das Vermitteln von Arbeit für alle schafft zudem Wertschätzung für das Geleistete und bewirkt Befriedigung.

Oft gehörte Ansichten

zum bedingungslosen Grundeinkommen und Antworten darauf

Mindestens 99 % der Menschen sind nicht zur bedingungslosen Liebe fähig.

Wieso sollen sie zu einem bedingungslosen Grundeinkommen fähig sein ?

Anders als diese zwei Sätze vermuten lassen, habe ich bei obiger Gegenüberstellung versucht, die Argumente beider Seiten möglichst so neutral und korrekt wiederzugeben, wie sie in Diskussionen aufgetaucht sind. Wahrscheinlich ist mir das nur mäßig gelungen, denn im Laufe der vielen Gespräche in den vergangenen Jahren habe ich mich klar für das bedingte Grundeinkommen entschieden. Das färbt unbemerkt ab.

Trotzdem werde ich im Folgenden wiederum versuchen die Schwächen und Stärken beider Varianten möglichst gerecht vorzustellen. Gerecht heißt nicht, dass am Ende beide Varianten als gleich wirkungsvoll dargestellt werden, gerecht meint, dass man sich mit allen Argumenten beider Seiten intensiv auseinandersetzt und erst dann eine Abwägung vornimmt. Damit ist ausgedrückt, dass meine Abwägung persönlich gefärbt ist.

Bei dieser Abwägung kam ich zur Einschätzung, dass wesentlich mehr für das bedingte Grundeinkommen spricht als für das bedingungslose. Doch vielleicht regt dieser Text dazu an, dass jemand neue Argumente einbringt, die für das "bedingungslose" Grundeinkommen sprechen.

Beide Argument-Vorstellungen enthalten sowohl nachprüfbar Aussagen wie auch unprüfbar Meinungen. Die unüberprüfbar Aussagen kann man selbstverständlich nicht wissenschaftlich „abwägen“, sondern nur das persönliche Empfinden und die entsprechenden Erfahrungen dazu vortragen.

Deshalb sollen meine folgenden Antworten an die Befürworter des "bedingungslosen" Grundeinkommen kritisch gelesen und ergänzt werden, damit wir letztlich einen Konsens für ein gemeinsames Vorgehen finden.

1. Aussage: Das bedingte Grundeinkommen benötigt Kontrollen, das unbedingte aber nicht.

Antwort: Es ist kein Zufall, dass diese Aussage an erster Stelle steht, denn die Kontrollen sind der heftigste Streitpunkt in allen Diskussionen über das Grundeinkommen an denen ich bisher teilnahm. Deshalb fällt meine Antwort ausführlich aus.

Tatsächlich besitzt das "bedingungslose" Grundeinkommen den Vorteil, dass es weniger Kontrollen und weniger administrativen Aufwand benötigt. Sie haben richtig gelesen: weniger Kontrollen – nicht keine !

Beispiele: Auch beim "bedingungslosen" Grundeinkommen müssen die Personen registriert sein und es braucht Kontrollen um sicherzustellen, dass niemand zwei oder mehr Grundeinkommen erschwindelt. Auch die Kontrollen bei den Bezüglern von Ergänzungsleistungen werden weitergeführt werden müssen. Es wird weiterhin eine Begleitung geben für Leute, die nicht mit ihrem Geld haushalten können. Beispielsweise jene, die in den ersten Tagen des Monats alles Geld ausgeben und danach bis Ende Monat pleite sind.

Alle Erwerbstätigen werden weiterhin steuerpflichtig bleiben. Das bedeutet, dass auch beim "bedingungslosen" Grundeinkommen die ganze Einkommenssituation überprüft werden muss.

Deutsche Ablehnung von Kontrollen

Anders als in der Schweiz hat das bedingte Grundeinkommen in Deutschland einen deutlich schwereren Stand. Alle guten Argumente, die für das bedingte statt das "bedingungslose" Grundeinkommen sprechen, werden vom Tisch gewischt mit der jedes andere Argument übertönenden Forderung nach einem ausreichenden Einkommen ohne jede Kontrolle.

Das scheint eine Folge der Repression zu sein, mit der die Harz IV-Bestimmungen in Deutschland durchgesetzt werden.

Viele Deutsche haben damit so schlechte Erfahrungen gemacht, dass sie es für unmöglich halten, dass die Kontrollen, welche beim bedingten (wie auch beim "unbedingten") Grundeinkommen erforderlich sind, großzügig gehandhabt werden.

Ich möchte betonen, dass der Vergleich mit Harz IV aus einem entscheidenden Grund nicht angebracht ist. Die Harz IV-Ämter, wie auch die schweizerischen Sozialämter prüfen die ganze Vermögenslage der Bittsteller. Beim bedingten Grundeinkommen wird aber **ausschließlich die Arbeitsbereitschaft geprüft**. Das erfordert weder lange Formulare noch eine Einmischung in persönliche Angelegenheiten.

Wenn ich Kontrollen als derzeit notwendig akzeptiere, dann liegt mir fern, Harz IV oder andere schikanösen Behandlungen von mündigen BürgerInnen bestehen zu lassen.

Es geht darum die unumgänglichen Kontrollen so zu gestalten, dass sie einerseits helfen Missbräuche zu vermeiden und andererseits viel Wohlwollen entsteht lassen. So fördern sie vielseitige und frei gewählte Leistungen für das Gemeinwesen.

Arbeitsangebot für alle

Beispielsweise kann das so aussehen, dass jede Gemeinde eine Liste von fünfzig oder mehr Arbeitsangeboten bereithält, für jene Erwachsenen, die nicht in einem Lohnverhältnis stehen. Diese Liste soll nicht nur kommerzielle, sondern auch künstlerische, landschaftsgestalterische, soziale, mitweltorientierte und weitere Angebote enthalten. Wenn ein/e Arbeitsuchende/r eines dieser Angebote übernimmt, dann erhält er/sie dafür das Grundeinkommen. Findet er/sie kein passendes Angebot, dann kann er/sie einen eigenen Vorschlag einreichen, welcher nach wohlwollender Prüfung (um auszuschließen, dass damit Schäden entstehen) auch bewilligt wird.

Diese Prüfung soll völlig transparent erfolgen und basis-demokratischen Regeln unterliegen. Das gilt auch für die Wahl der Kontrollorgane.

Die Kontrollorgane

Das bedingte, wie auch das "bedingungslose" Grundeinkommen kommen nicht ohne Kontrollen aus.

Die Prüforgane sollen wo möglich nicht vom „Staat“ und schon gar nicht von privaten Unternehmen eingesetzt werden. Ich schlage vor, dass sie basis-demokratisch von der örtlichen Bevölkerung gewählt werden. Damit wirken sie unabhängig von externen Interessen. So stehen nicht wirtschaftliche Aspekte bei der Beurteilung der Gemeinnützigkeit im Vordergrund sondern ethische, soziale und ökologische Anliegen.

Selbstverständlich können Fehlverhalten der Kontrollierenden bei der heutigen Verfasstheit der Menschen nicht ganz ausgeschlossen werden. Aber mit zunehmender Reife werden auch diese Fehler stark abnehmen.

Solange diese Reife fehlt, fällt dem Staat die Aufgabe zu, Mindeststandards für die Kontrollorgane festzusetzen, damit Ungleichbehandlungen möglichst vermieden werden. Diese Vorgaben sollen beispielsweise verhindern, dass örtliche Gemeinschaften ein zu geringes, beengendes Angebot an Arbeitsmöglichkeiten machen. Zudem legt der Staat die Grundlagen, damit die von Arbeitwilligen eingebrachten, eigenen Vorschläge großzügig bewilligt werden.

Für die Kontrollen braucht es keinen teuren „Staatsapparat“

Für die meisten Menschen wird es keine Kontrollen geben, weil sie weiterhin den Lohn von ihrer Arbeitsstelle erhalten werden. Das gilt für die Hälfte der Bevölkerung, die heute schon berufstätig ist.

Übrig bleibt die andere Hälfte. Das sind jene Menschen, welche keinen gewerblichen Beruf ausüben. Zu ihnen zählen vor allem die den Haushalt besorgenden Eltern, sowie Kinder, Kranke und RentnerInnen. Ihre Arbeit oder Lebenssituation gilt als vollwertig und braucht keinen weiteren Nachweis. Das bedeutet, dass wahrscheinlich weniger als 10 % der Bevölkerung bezüglich dem Grundeinkommen überprüft werden.

Die Beitrags-Willigen

Vermutlich die Hälfte dieser 10 % sind solche, die sich aus der Wirtschaft zurückziehen, um einer selbstbestimmten Arbeit nachzugehen. Sie erhalten das Grundeinkommen, wenn sie nachweisen, dass ihrer Tätigkeit eine Gemeinnutzen bewirkt.

Zu dieser Gruppe werden vor allem Gutgebildete zählen. Von ihnen kann erwartet werden, dass sie die minimalen Kontrollen, wegen den gewichtigen Vorzügen des bedingten Grundeinkommens, akzeptieren. Zu dieser Gruppe zählen beispielsweise Eremiten, Künstler, Schriftsteller, Umweltaktivisten.

Bei manchen dieser Gruppe entsteht wahrscheinlich kein Kontrollaufwand, weil ihr Gemeinschaftsbeitrag aus der Steuererklärung erkennbar ist.

Die Beitrags-Unwilligen

Die einzigen, die einem Druck durch Kontrollorgane ausgesetzt werden, sind die wenigen Prozente von Beitrags-Unwilligen. Stellt man sich auf den Standpunkt der Befürworter des "bedingungslosen" Grundeinkommens, dann gibt es keine Unwilligen. Wenn sich diese Sicht als falsch herausstellt, dann werden ein gewisser Druck und wiederkehrende Kontrollen für diese Menschen notwendig sein. Man bedenke, dass ein Staat nicht integral funktionieren kann, solange ein Teil der Menschen sich unsolidarisch verhält.

Selbstverständlich können sich diese Menschen den Kontrollen entziehen, indem sie auf das Grundeinkommen verzichten. Doch das werden die wenigsten tun. Sie werden sich weiterhin an die Sozialhilfe wenden. Diese Möglichkeit soll ihnen auch bei anhaltender Beitragsverweigerung weiterhin offen bleiben.

Wie weiter oben erwähnt, werden die Sozialämter weder beim bedingten noch beim "bedingungslosen" Grundeinkommen abgeschafft. Sie werden nach der Einführung des einen wie des anderen für die Kontrolle und Ausgabe von Ergänzungsleistungen zuständig bleiben.

Die Nützlichkeit von Kontrollen

Anteilmäßig klein ist jene Personengruppe, die nicht mit Geld umgehen kann. Sie benötigen eine Begleitung durch Fachpersonen. In der Regel sind das die Angestellten der Sozialämter. Sie stellen für psychisch Angeschlagene, für Drogenabhängige und andere, die nicht mit dem Geld haushalten können eine echte Hilfe dar. Die Kontrollorgane klären den jeweiligen Bedarf ab, sie zahlen die Unterstützung in Dreitagegeraten aus oder weisen besonders Hilfbedürftige den zweckgemäßen Stellen zu.

Meine Schlussbemerkung zu den Kontrollen:

Ich bin keine Anhänger von Kontrollen. Aber ich halte einen erheblichen Teil der Menschen noch nicht für reif genug, dass sie freiwillig zum Wohlergehen der menschlichen Gemeinschaft beitragen.

Es ist mein Bestreben, Kontrollen zu erwirken, welche das Wohlbefinden fördern und nicht behindern.

Wer die künftigen Kontrollpersonen nicht für fähig hält, faire Entscheidungen zu treffen, der muss konsequenterweise auch davon ausgehen, dass die (scheinbar ungebildeten) StimmbürgerInnen ebenso wenig der Einführung eines "bedingungslosen" Grundeinkommens zustimmen werden. Anders ausgedrückt: Wenn diese Menschen tatsächlich so ungebildet wären, dann würde ihnen auch die Bereitschaft fehlen, mehr als 500 Euro im Monat an Arbeitsunwillige zu verschenken. Man kann die Menschen nicht in der gleichen Sache einmal für fähig und dann wieder für unfähig halten.

Bei Diskussionen stelle ich immer wieder fest, dass jene Leute, welche die Kontrollen am stärksten ablehnen, zu jenen zählen, welche gewohnt sind zu nehmen ohne je etwas zu geben. Diese Leute aber stellen ein erhebliches Hindernis bei der Einführung eines Grundeinkommens dar. Denn wenn nach Annahme eines "bedingungslosen" Grundeinkommens die StimmbürgerInnen merken, dass viele Befürworter des Grundeinkommens nicht kreativ werden und weiterhin nichts für die Gemeinschaft leisten, dann werden sie das Grundeinkommen wieder abschaffen.

2. Aussage: Das bedingte Grundeinkommen ist eine halbe Sache. Es ist kraftlos.

Hinter dieser Aussage entspringt einer "Alles oder Nichts Strategie" der Befürworter des "bedingungslosen" Grundeinkommens. Diese Strategie mag ihnen kraftvoller erscheinen, aber was nützt sie, wenn durch die Unfähigkeit zum Kompromiss und zum schrittweisen Vorgehen gar nichts erreicht wird ?

Nach meiner Einschätzung macht das "bedingungslose" Grundeinkommen kraftlos, weil es die Menschen nicht aus ihrer Lethargie herausholt. Deshalb erkenne ich das bedingte Grundeinkommen als realisierbare Etappe auf dem Weg zur Gemeinschaft von spirituell bewussten Menschen. Das ist kraftvoll.

Am Ziel angekommen, werden wir kein Grundeinkommen mehr benötigen, weil alle sich gegenseitig unterstützen. Dann werden auch alle Kontrollen entfallen. Wir werden uns dahin weiterentwickelt haben, dass wir unaufgefordert das Funktionieren der menschlichen Gemeinschaft gewährleisten. Ist diese Zeit angebrochen, dann werden wir weder ein bedingtes noch ein unbedingtes Grundeinkommen benötigen, weil sich die Menschen auch ohne staatliche Anordnungen gegenseitig stützen werden.

3. Aussage: Das bedingte Grundeinkommen ist unspirituell und bevormundend.

Unspirituell sind Menschen, die von ihrer Spiritualität keine Kenntnis haben und deshalb ohne diese Kenntnis handeln.

Befürworter des bedingten Grundeinkommens verwirklichen dieses in Harmonie mit den spirituellen Kenntnissen. Es gehört zum spirituellen Verständnis, dass wir machbare Schritte auch für Wenigergebildete vorschlagen und für solche, die Mühe mit dem Selberplanen haben. Mit der Einführung des "bedingungslosen" Grundeinkommens würden sie hoffnungslos überfordert. Überforderten Menschen keine angemessene Hilfe anbieten, ist nicht spirituell.

Von einer spirituellen Politik erwarte ich, dass sie die Menschen da abholt, wo sie jetzt stehen. Beispiel: Wenn Kinder in der Schule etwas lernen sollen, für das sie noch nicht reif sind, dann entwickeln sie einen Aberwillen. Dieser wird ein späteres Lernen in diesem Bereich stark behindern bis verunmöglichen. Genauso werden jene Menschen einen Aberwillen gegen jedes Grundeinkommen entwickeln, wenn sie merken, dass sie damit nicht umgehen können. Das Grundeinkommen ist mir zu wichtig, als dass wir einen solchen Flopp riskieren sollten.

Eine weitere Feststellung: Spirituelle Menschen brauchen kein Grundeinkommen, weil sie nicht im Mangel leben. Für uns, die wir noch kaum spirituell sind, bedeutet das: Wenn wir uns dahin entwickeln wollen und uns stets spirituell zu verhalten versuchen, dann brauchen wir kein Grundeinkommen. Wechselseitiges Schenken von Zeit, Arbeit, Zuwendung und Gütern würden an die Stelle von Gelderwerb mittels ungeliebter Arbeit treten. Wenn diese Zeit anbricht, werden wir unter gerechten Verhältnisse und im Überluss leben, weil sehr viele nutzlosen und kostspieligen Leertänze wegfallen.

Noch etwas soll bedacht werden: Unter denjenigen, die das "bedingungslose" Grundeinkommen wollen und das bedingte ablehnen, gibt es eine stattliche Zahl von Leuten, welche das "bedingungslose" Grundeinkommen nicht aus spiritueller Einsicht wollen, sondern weil sie zu bequem sind, einen eigenen Beitrag zur Gemeinschaft beizusteuern. Ich glaube nicht, dass es spirituell ist, ihren Egoismus zu belohnen.

4. Aussage: Die Menschen erhalten das bedingungslose Grundeinkommen nicht für das, was sie leisten, sondern für das was sie sind.

Antwort: Beim bedingten Grundeinkommen erhalten sie das Geld sowohl für das was sie sind als auch für das, was sie leisten.

Viele betrachten ihr Leistungsvermögen als Teil ihres Seins und möchten dafür belohnt werden. Wenn man ihre Leistungsbereitschaft nicht würdigt, werden sie alles andere als glücklich sein. Für sie bestätigt der Erhalt eines Lohns, dass sie dazugehören. Ein "bedingungsloses" Grundeinkommen zu erhalten, heißt: "Wir dürfen dich nicht verhungern lassen, aber wir brauchen dich nicht."

Darüber hinaus sind wir nach wie vor gefordert eine Politik für die Mehrzahl der Menschen zu gestalten, welche kaum selbstständiges Arbeiten gelernt haben. Ihnen mangelt es an Wissen wie man eine eigenständig Arbeit beschaffen kann.

Werden nicht erhebliche Probleme entstehen, wenn man diese Menschen ohne längere Vorbereitung sich selber überlässt ?

Wie kreativ gestalten sie ihre Freizeit ? Befriedigt sie das ? Werden sie so wertgeschätzt für das was sie sind ?

5. Aussage: Durch ein bedingungsloses Grundeinkommen wird die gemeinnützige Arbeit höher entlohnt als mit dem bedingten.

Antwort: Als Verallgemeinerung ist diese Aussage klar falsch. Für alle gemeinnützigen Arbeiten, welche der Staat **als nicht nötig einstuft**, werden unter dem "Bedingungslosen" auch weiterhin keine Löhne bezahlt. Zudem wird der Staat die für ihn unerwünschten gemeinnützigen Arbeiten nur unter öffentlichem Druck finanzieren. Auch dann wird er diese nur soweit bezahlen, als er diese ohne Abstriche bei den anderen Anliegen machen kann.

Das würde deshalb so aussehen, dass die allermeisten von uns erwünschten sozialen und ökologischen Arbeiten unter dem "bedingungslosen" Grundeinkommen nicht geleistet werden. Wollen wir das ?

6. Aussage: Beim bedingungslosen Grundeinkommen werden die Löhne in den schlecht bezahlten Bereichen steigen (weil weder Arbeiter noch junge Arbeitskräfte es nötig haben, sich unter ihrem Wert zu verkaufen).

Antwort: Die Löhne steigen nur bei guter Wirtschaftslage.

Ich gehe davon aus, dass beim "bedingungslosen" Grundeinkommen deutlich mehr Leute nicht mehr arbeiten werden als beim bedingten Grundeinkommen. Dadurch wird die Produktivität spürbar sinken und damit auch das ganze Lohnniveau. Logischerweise wird auch die Höhe der Auszahlung des Grundeinkommens geringer ausfallen. Allerdings handelt es sich dabei um eine Größenordnung die kaum auffallen wird.

Die Finanzierung des "bedingungslosen" Grundeinkommens könnte zum größten „Stolperstein“ für das angestrebte Volksbegehren anwachsen. Man kann schon jetzt voraussagen, dass die Gegner jedes Grundeinkommens behaupten werden, der Staat könne das Grundeinkommen nur dann bezahlen, wenn er entsprechende Einnahmen erhält.

Auch wenn diese Aussage viel zu schwarz malt, so ist daran doch soviel richtig, dass wir eine funktionierende Wirtschaft zur Finanzierung des Grundeinkommens brauchen. Ich meine damit nicht, dass die Wirtschaft wachsen muss, aber sie sollte ihre Produktivität einigermaßen halten können. Andernfalls müsste man bereit sein, den Menschen zu erklären, dass sie nach Einführung des "bedingungslosen" Grundeinkommens mit weniger Geld auskommen werden.

Noch etwas macht das Steigen der Löhne für unattraktive Arbeiten unwahrscheinlich. Nach Einführung des "bedingungslosen" Grundeinkommens wird die öffentliche Hand relativ viel Geld ausgeben müssen, um öffentliche Arbeiten so gut bezahlen zu können, dass sie die dazu notwendigen Arbeitskräfte findet. Sie wird teure Anwerbung von Arbeitswilligen betreiben müssen. Dafür braucht der Staat mehr Einnahmen. Diese holt er bei den SteuerzahlerInnen. In der Folge werden selbst jene Menschen die unattraktive Arbeiten verrichten, nach Abzug der Steuern weniger Geld zur Verfügung haben als heute.

7. Aussage: Es braucht hohe Löhne, weil die wenigsten Menschen auf Haus, Flugferien und Beförderungen verzichten wollen.

Antwort: Ich sehe es nicht als politisches Anliegen, höhere Löhne zur Verwirklichung dieser Wünsche zu verlangen. Wer sich solche Wünsche erfüllen will, soll die dazu erforderlichen Einnahmen weiterhin über den Markt erwirtschaften.

Noch eine Anmerkung für die „Nimmersatten“: Konsumieren kann man in der heutigen Wirtschaft (wir würden gerne vieles daran ändern) nur, wenn man Geld hat und wenn das Geld auch einen Wert besitzt. Höhere Löhne als heute müssten erwirtschaftet werden. Doch damit geraten wir meistens in einen Konflikt mit der Ökologie.

Diese Konsumhaltung reizt mich zu einer zusätzlichen Bemerkung: Die Erwartungen der Initianten bezüglich der Höhe des Grundeinkommens sind derzeit unrealistisch. Heute liegt die minimale Altersrente in der Schweiz bei 1120.- Franken. Wie sollen das Parlament und das Stimmvolk, welche für diese knappen Renten verantwortlich sind, dazu gebracht werden, ein Grundeinkommen zu bewilligen, welches doppelt so hoch ist wie die Altersrente ?

8. Aussage: Viele Firmen werden das bedingte Grundeinkommen dazu verwenden, die Löhne genau in jenen Bereichen zu drücken, die endlich exzellent entlohnt werden müssten.

Antwort: Ich wünsche keine exzellente, sondern eine gerechte Entlohnung.

Die Position der Angestellten wird bei beiden Varianten des Grundeinkommens gestärkt. Das ermöglicht uns keine unzumutbaren Arbeiten annehmen zu müssen. Doch diese Verbesserung tritt nur ein, wenn das Grundeinkommen mindestens das Existenzminimum erreicht. Diese Bedingung erfüllt das bedingte Grundeinkommen deutlich leichter, weil die Wirtschaftlichkeit beim bedingten Grundeinkommen höher ausfallen wird. Das heißt, jemand der ein bedingtes Grundeinkommen von monatlich 2000 Franken erhält, kann sich dem Druck der Wirtschaft eher entziehen, als jemand der mit einem bedingungslosen Grundeinkommen von kaum mehr als 1000 Franken auskommen muss.

Zu dieser Vermutung möchte ich beifügen: Für das bedingte Grundeinkommen werden wahrscheinlich wesentlich höhere Ansätze ausbezahlt als für ein "bedingungsloses". Der Grund liegt darin, weil die Stimmbürgerinnen ein bedingtes Grundeinkommen als nützlicher für die Gesellschaft einstufen werden als ein "bedingungsloses".

9. Aussage: Beim bedingungslosen Grundeinkommen arbeiten einige für den Staat (dort wo fair und zusätzlich entlohnt wird), einige für die Privatwirtschaft (dort wo fair und zusätzlich entlohnt wird), und einige haben die Gelegenheit eine Selbständigkeit in Ruhe und in Selbstbestimmung aufzubauen, mit bekannten oder heute noch unbekanntem Produkten und Dienstleistungen,

andere haben die Gelegenheit Menschlichkeit in die Welt zu bringen, dadurch, dass sie da sind und dort helfen - oder sich helfen lassen -, wo grade Hilfe gebraucht wird. Die letzteren beiden bräuchten leider beim bedingten Grundeinkommen allzu gute Erklärungen, um das Grundeinkommen zu erhalten.

Antwort: Wenn die Kontrollstellen kein Geld freigeben für jene, welche keinen sichtbaren Beitrag zum Gemeinschaftsleben beitragen, dann werden sie diese Entscheidung in voller Übereinstimmung mit der Bevölkerung treffen. Man kann das bedauern, aber genau da stehen unsere MitbürgerInnen heute. Mit anderen Worten, solange die Bevölkerung nicht bereit ist, für die oben genannten, beiden Gruppen Geld zu geben, wird sie auch keinem "bedingungslosen" Grundeinkommen zustimmen.

Etwas erstaunt mich immer wieder: Warum wird dem bedingten Grundeinkommen unterstellt, dass es einen unerträglichen Zwang ausübe, der jede Kreativität abwürge? Das stimmt doch nicht. Wenn man den Leuten ermöglicht, eine gemeinnützige Arbeit auszuwählen, die sie mit Freude ausführen, dann spüren sie keinen Zwang sondern Befriedigung. Den Zwang, sich den Lebensunterhalt verdienen zu müssen, bekommen nur jene zu spüren, welche nichts an die Gemeinschaft beitragen wollen. Es kann sein, dass manche LeserInnen mit meiner Einstellung nicht einverstanden sind. Doch ich bleibe dabei, weil ich die Erfahrung machte, dass das Unterstützen von Fehlverhalten den Betroffenen am wenigsten hilft.

Dem bekannten Spruch „Nur wer arbeitet soll auch essen“ kann ich nur teilweise zustimmen. Einerseits ist der Satz logisch, weil niemand etwas leistet, ohne einen Nutzen zu erwarten. Andererseits genügt mir diese Einschränkung nicht, weil wir das Geburtsrecht verlangt, dass jeder Mensch eine Daseinsberechtigung hat „einfach weil er da ist“.

Von dieser Einstellung kann man aber nur das Anrecht auf ein Existenzminimum ableiten. Wie aber lässt sich ein höheres Grundeinkommen rechtfertigen?

Um das zu klären suchte ich nach einer vertretbaren Richtgröße. Dabei fand ich nur diese: Wir wurden auf der Erde geboren und haben deshalb Anrecht auf einen angemessenen Anteil an den natürlichen Gegebenheiten. Damit zählen in erster Linie ein Anteil an bebaubarem Land und an Trinkwasser. In unseren Ländern stellt das Wasser keinen nennenswerten Kostenfaktor dar, aber bewirtschaftbares Land ist nicht ohne weiteres erhältlich. Trotzdem haben wir Anspruch auf einen gleichberechtigten Anteil an der gesamten bebaubaren Fläche der Erde.

Wenn wir nun diese Fläche durch 7 Milliarden Menschen teilen, dann kommen wir zu einem recht bescheidenen Flächenanteil. Ich habe Berechnungen angestellt und schätze, dass ein Mensch, der dieses Grundstück liebevoll bewirtschaftet, diesem etwa soviel pflanzliche Erzeugnisse erziehen kann, dass er dafür bei gutem Absatz etwa 500 Euro pro Monat einnehmen dürfte. Somit reicht dieses Geld nicht einmal, um den Grundbedarf zu decken.

Ich bin gespannt, ob mir jemand einen höheren Anspruch für ein "bedingungsloses" Grundeinkommen begründen kann. Eine Begründung ist aber zwingend notwendig, um damit in der Politik erfolgreich zu verhandeln.

Diese Abschätzung bedeutet auch: Wenn Arbeitsunwillige mehr erhalten als 500 Euro pro Monat, dann ist das schon jetzt ein Geschenk der Allgemeinheit an sie. Es freut mich, dass manche Menschen diese Schenk-Politik befürworten. Aber was hält die Mehrheit der StimmbürgerInnen davon?

Noch eine Bemerkung zum Begriff „Schenk-Politik“. Von Schenken kann nur reden, wenn es freiwillig geschieht. Damit entzieht es sich der Politik.

10. Aussage: Angestellte die konsumsüchtig sind und keine Vision besitzen, haben Angst eine Weile „unten durch gehen“ zu müssen. So bleiben sie weiterhin erpressbar und werden die Tretmühle, die andere ihnen bauen, nicht verlassen. Ihnen bietet das bedingte Grundeinkommen keine Befreiung.

Andere bauen sich selbst etwas auf. Das bedingungslose Grundeinkommen bietet Hand, dass das mehr Menschen sind als heute.

Antwort: Ja, das Grundeinkommen wird nur für eine kleinen Teil der Menschen eine Verbesserung bringen, aber das bedingte Grundeinkommen wird sich wiederum günstiger auswirken als das "unbedingte", weil die Beiträge wahrscheinlich spürbar höher ausfallen werden.

Ob die „anderen“ etwas aufbauen, ist sehr ungewiss. Immerhin wissen wir, dass in südlichen Ländern die Männer nicht nur wochenlang, sondern jahrelang untätig in Kaffeestuben herumsitzen, währenddem die Frauen die Arbeit leisten.



Auf dem Bild zeigten Schweizer SchülerInnen, wie viele erfolglose Bewerbungen sie angestrengt haben.

Das bedingungslose Grundeinkommen wird keine Besserung bewirken - wohl aber das bedingte !

(Beim bedingten Grundeinkommen wird die Öffentliche Hand verpflichtet Arbeit für alle bereitzustellen - Arbeit gibt es schon jetzt genug - aber für viele Arbeiten gibt es zurzeit keinen Lohn.)

Schlussbemerkungen

Diesen Text habe ich nicht erfunden. Es ist vielmehr ein Gemeinschaftswerk, weil ich viele Vorschläge und Ideen von verschiedenen Seiten einfließen ließ. Deshalb habe ich an mehreren Stellen im Text „wir“ statt „ich“ geschrieben. Hauptsächlich meine ich damit eine Gruppe von engagierten Leuten, mit denen ich seit 2001 an einem Konzept für eine spirituelle Wirtschafts-Politik arbeite. In diesem Wirtschafts-Konzept sind auch die meisten der oben aufgelisteten zwölf Gründe für das bedingte Grundeinkommen enthalten.

Es kann von der Website www.sanftepolitik.ch heruntergeladen werden.

Nach der ersten Veröffentlichung des Wirtschafts-Konzepts habe ich verschiedentlich Workshops darüber geleitet. Dabei kam fast immer das Grundeinkommen zur Sprache. So konnte ich in all den Jahren einen guten Überblick über die Argumente der BefürworterInnen beider Arten des Grundeinkommens gewinnen. Gleichzeitig wurde für mich die Argumente für das „bedingungslose“ Grundeinkommen zunehmend unhaltbarer und so empfehle ich heute sehr überzeugt, das bedingten Grundeinkommen anzustreben. Es setzt bei der heutigen Gegebenheiten und Befindlichkeiten der Menschen an. Wogegen das „Bedingungslose“ sich auf Verhältnisse bezieht, die bestenfalls im nächsten Paradigma verwirklicht werden - vielleicht auch erst im übernächsten.

Ganz zuletzt

möchte ich noch anfügen, dass zum Grundeinkommen noch eine oder mehrere Zwischen-Varianten existieren. Eine bedenkenswerte geht so: Alle erhalten ein kleines bedingungslose Grundeinkommen, etwa 700.- Euro. Wer damit zufrieden ist, braucht keine Tätigkeit für die Gemeinschaft zu belegen. Jene aber, die nicht so bescheiden leben möchten, können um das bedingte Grundeinkommen ansuchen. Sie werden ihre Arbeitsbereitschaft nachweisen und erhalten so ein monatliches Grundeinkommen von rund 1500.- Euro.

Wer weiß, ob dieser Zwischenvorschlag als Kompromiss von den Befürwortern des bedingten wie auch des bedingungslosen Grundeinkommens angenommen werden kann ?

Und vielleicht gibt es bald noch andere interessante Vorschläge.

Remy Holenstein

19. Dezember 2013 - Überarbeitung im November 2021